

# Leben unterwegs: Abschied von Dr. Willy Fueter

-g- Auf dem Wege zur Generalversammlung der Theatergenossenschaft Bern, deren Verwal-



tungsmitglied er seit 1959 war, ist Dr. Willy Fueter im Alter von erst 53 Jahren unerwartet einer Herzschwäche erlegen. Doch die Fülle eines Daseins misst sich nicht nach der Anzahl der Jahre: tröstliche Gewissheit ward es allen, die sich in der Kapelle des Burgerspitals zum Abschied einfanden — einem weiten Kreis von Trauernden, welcher die vielseitige Ausstrahlung des Verstorbenen bezeugte. Sein Leben, dessen Summe Münsterpfarrer Dr. W. Lüthi zog, war ein Leben unterwegs, und seltsame Symbolkraft liegt darin, dass ihn auch der Tod unterwegs ereilte. Willy

Fueter besuchte nach seiner Kindheit in Bern bis zur Maturität ein Institut in Trogen, erwarb anschliessend das Diplom der Handelsschule Lausanne und weilte dann ein Jahr lang in London, um sich zum Zuschneider auszubilden. Er schien damit auf geradem Kurs einer späteren Uebernahme des väterlichen Herren- und Knaben-Garderobegeschäfts an der Marktgasse 38 entgegenzusteuern; doch zugleich erwachte in England seine Neigung für die Bühne, welche sein weiteres Leben wesentlich mitbestimmen sollte. Nach seiner Rückkehr bezog er die Universität Bern, wo er in Nationalökonomie doktorierte und sich während des Studiums um das freistudentische Vortragswesen verdient machte. Der akademische Abschluss war für ihn nur ein Aufbruch zu neuem Beginn: endgültig wandte er sich nun dem Theater zu. Nach drei Jahren schauspielerischer Ausbildung in Salzburg folgten Engagements in Deutschland, England und in der Schweiz, und später wurde Dr. Willy Fueter im selben europäischen Bereich zum Mitgestalter verschiedener Filme. Zuvor noch hatte ihn die Begegnung mit der Moralischen Aufrüstung nach Amerika geführt; obgleich er dieser Bewegung nicht kritiklos gegenüberstand, kamen ihre Ziele seinem eigenen Drang entgegen, sein Leben und seine Gaben zu höherem Dienen zu vertiefen. Dieses Bestreben wirkte fort, als er sich nach dem Tode seines Vaters (1948) zur Nachfolge im Geschäft entschloss. Pflichtbewusstsein und idealistische Gesinnung erwiesen sich im neuen Lebensbezirk als Leitmotive seines Tuns. Spürbar blieb sein Heimweh nach der Bühne: es äusserte sich fortan in seinem tätigen Interesse für das Berner Stadttheater. Vor dreieinhalb Jahren fand Dr. Willy Fueter seine Lebensgefährtin. Sein Tod bedeutet frühes Leid für eine junge Familie und trauerndes Abschiednehmen für viele.

Berner Tagblatt